

Karina Nimmerfall

von Raimar Stange

Eine typische Architekturbeschreibung von dem englischen Schriftsteller J. G. Ballard aus dessen Roman »Das weiße Feuer« (1996): »die weiße, das Gedächtnis auslöschende Architektur, den erzwungenen Müßiggang, der das Nervensystem versteinerte, die fast nordafrikanischen Charakteristiken, aber ein von jemandem erfundenes Nordafrika, der den Maghreb nie bereist hatte; das offenkundige Nichtvorhandensein jeglicher gesellschaftlicher Struktur; die Zeitlosigkeit einer Welt jenseits der Langeweile, ohne Vergangenheit, ohne Zukunft und mit einer verblässenden Gegenwart. Möglicherweise würde so eine freizeit-dominierte zukünftige Welt aussehen?«

Neben der postmodernen Vorstellung von einer unauthentischen Zelebrierung gefakter (nordafrikanischer) architektonischer Stile, stehen hier die Momente der Suspension von sozialer, auf Arbeit basierender Ordnung sowie von Zeit und Raum an sich im Mittelpunkt. Gerade letzterer Aspekt findet sich, durchaus im ähnlichen Universum wie in dem, den J. G. Ballard nicht müde wird zu umkreisen, auch immer wieder in den Überlegungen des französischen Kulturphilosophen Paul Virilio, genauer in seinen kritischen Reflexionen zu dem Komplex Geschwindigkeit und Neue Medien wieder. So spricht Paul Virilio z. B. des öfteren von dem »Nicht-Ort der Geschwindigkeit«, auf dem wir uns auf den (Daten)Autobahnen der Postmoderne befinden und in dem die klassischen Kant'schen Kategorien von Zeit und Raum längst ausgedient haben. »Der Raum«, so betont Paul Virilio dann auch konsequent, »ist nur noch eine ideelle Größe, nur noch eine metaphysische Entität, der jegliche Realität abhanden gekommen ist.«

Die künstlerische Arbeit der jungen österreichischen Künstlerin Karina Nimmerfall thematisiert eben die hier kurz von mir angerissenen Problemfelder: Die mediale Konstruktion von Räumen sowie deren Wahrnehmung steht im Mittelpunkt ihrer künstlerischen Arbeit, genauer: von virtuell gebauten Räumen wie Straßen, Häusern und Zimmern. Vor allem mit Hilfe

von (Video)Projektionen, Computersimulationen, Photos und Zeichnungen untersucht Karina Nimmerfall in modellartigen Rauminstallationen die Codes, Konventionen und Klischees, die den Konstruktionsmustern dieser Orte zu Grunde liegen. Und konstruiert dabei zeitlos wirkende Situationen, die angesiedelt zu sein scheinen an eben den realitätslosen Orten von denen Virilio schreibt.

In ihrer Installation »Vertical Villa« (2008), die sie jüngst speziell für ihre Ausstellung in der Galerie im Stadtpark in Krems konzipiert hat, stehen z. B. »die visuellen Codes und ihre gesellschaftliche Symbolik« (Karina Nimmerfall) gleich zweier Betriebssysteme im Focus der Arbeit, nämlich die von Immobilienmarketing und Filmindustrie. Dazu hat die Künstlerin eine modellartige Konstruktion aus Holz in den Ausstellungsraum gestellt, das die Architektur eines Hochhauses mit großzügiger Terrassenanlage vorstellt. In die angedeuteten Fensterfronten sind auf mehreren Etagen halbdurchsichtige Scheiben montiert, die unterschiedliche Einblicke in ein mögliches Luxusapartment zeigen. Zudem ist dieses ideelle Modell mit einer Videorückprojektionsleinwand versehen, auf der ein typischer Filmtrick, ein »miniature effect« des Ensembles zu sehen ist. Zudem zeigt Karina Nimmerfall in der dramaturgisch präzise komponierten Installation ein Video, das als so genanntes »backdrop«, als Filmset also, das Modell als letztlich zeitloses Hybrid aus alterwürdiger »Idylle« und »Science-Fiktion-Bedrohung« vorstellt. Begrüßt schließlich wird der Besucher von einem am Eingang platzierten Plakat, dessen Ästhetik und Aussage wohl kalkuliert zwischen Filmposter, Immobilienwerbung und Science Fiction angelegt ist.

So gelingt es der Installation »Vertical Villa« einerseits auf höchst komplexe und ästhetisch überzeugende Weise die Frage, die anno 1956 schon der Pop-Artist Richard Hamilton mit seiner legendären Collage »Just what is it that makes today's

Most days start out like this. The quiet, once night-time streets gradually fill with morning commuter traffic. The deep cerulean sky brightens to present the morning sunrise. Windows are opened for new morning air and the now present sunlight rolls in to warm the room. Aware of the challenging decisions which will be shortly presented, coffee is brewed and a hot shower taken. Along the sharp curves and steep inclines preliminary drivers show no hesitation. A plan presents a future event in past time. The lobby floor is polished and prepared, the security staff in place. The convenience experts finish off the last of the morning preparations. Tables are shuffled and chairs aligned. Off the opposing balcony, on two separate rooftops and at the water's edge terrace, each meeting begins on time. Now one can only hope everything goes according to plan...



VERTICAL VILLA
coming soon...



Double Location (The Ambassador Hotel), 2007, computergeneriertes Video, übertragen auf DVD, 2 min, 16:9 Videostill

home so different, so appealing?» gestellt hat, in unserer postmodernen Sprache der digitalen Intelligenz, der aufgehobenen Zeit- und Raumkategorien sowie der omnipräsenten Medien neu und überraschend zu formulieren. Andererseits stellt Karina Nimmerfall dabei ein virtuoseres Spiel virtueller Raumkonzeptionen vor, die genau nicht mehr in dem verortet sind, was man einmal »Wirklichkeit« genannt hat.

Immer wieder bezieht Karina Nimmerfall in ihrer ästhetischen Recherche die Welt des Films mit in Betracht. Da ist z. B. die Photoserie »Cinematic Maps« (2004/05), die bereits auf den ersten Blick an die Concept Art der 1960er Jahre, etwa an Künstlerbücher von Ed Ruscha, erinnert. Und doch verfolgt Karina Nimmerfall mit ihrer Arbeit eine eigene ästhetische Strategie. Sie nämlich spielt in den »Cinematic Maps« - der Titel zitiert den Kulturkritiker Norman M. Klein - auf die Darstellungsmodi von Raum, dessen Zuordnung und Psychologisierung in der US-amerikanischen Film- und Fernsehproduktionen, genauer: in der TV-Serie »Law and Order« an. Dort wird, einen dokumentarischen Stil vortäuschend, nicht im Studio, sondern »on location« gedreht. Das Resultat ist ein scheinbarer Realismus, der noch verstärkt wird, indem vermeintlich präzise Adressenangaben wie »Chandler Hinton Stock Brokerage 19 Broad Street« in weißer Schrift auf schwarzem Grund den jeweiligen Ort des filmischen Geschehens vor jedem Szenenwechsel benennen.

Der (kartographische) Text übernimmt hier, was bereits Benjamin und Brecht über die Photographie schrieben: das Bild bedarf des Kommentars. Jedoch: Die Adresse ist stets von präziser Unschärfe - wohl aus juristischen Gründen. So stimmt z. B. die Hausnummer nicht, sie steht vielmehr für eine freie Fläche in besagter Straße. Genau diese Leerstelle hat Nimmerfall dann photographiert und mit der Adressenangabe aus der Serie, nun ist sie endlich korrekt, ebenfalls in weißer Schrift auf schwarzem Grund, präsentiert. So stimmt jetzt alles und nichts mehr: »Sachliche« Dokumentation, unterstrichen durch das Schwarz-Weiß der Aufnahmen, tritt an gegen unser »imaginäres Museum« (André Malraux), das längst gefüllt ist mit Eindrücken von TV-Serien der Marke »Law and Order«. Eine »objektive« Dokumentation ist also nicht (mehr) möglich, Assoziationshöfe schwingen dank medialer Prägungen (unseres Gedächtnisses) bei der Rezeption selbst nüchternster Bilder entscheidend mit.

In ihrem Video »Double Location (The Ambassador Hotel)« (2006) schließlich bezieht sich Karina Nimmerfall auf das legendäre »Ambassador Hotel« in Los Angeles. Dort tummelten sich nicht nur in den »Roaring Twenties« die Schönen und Reichen der Stadt, dort fand in den dreißiger Jahren sechsmal die Oscar-Preisverleihung statt, und dort wurde 1968 der legendäre Robert Kennedy ermordet. Als das Hotel schließlich 1989 schloss, mieteten sich diverse Film- und



Vertical Villa, 2008, Mixed Media Installation, ca. 200 x 600 x 180 cm,
Installationsansicht Galerie Stadtpark, Krems



Executive Office [Contemporary Modern], 2007, begehbare 3 Kanal Raum-Videoinstallation
ca. 1200 x 500 x 225 cm, Installationsansicht Landesgalerie Linz



Second Unit: Miami, 2005-2006, begehbare 2 Kanal Video-Rauminstallation, ca. 500 x 800 x 225 cm,
Installationsansicht Bellevue Saal, Wiesbaden



Substitute Locations, 2005-2006, Foto-Text Serie, C-Print und s/w Print in Passepartout, 46,5 x 40 cm

TV-Produktionen dort ein, um die historische Architektur für ihre Filmaufnahmen zu nutzen. 2006 jedoch wurde das Gebäude abgerissen.

Nimmerfall rekonstruiert die Hotellobby, uns allen als Filmset bekannt, virtuell. Diese künstlerische Rekonstruktion folgt nicht dokumentarischen Aufnahmen, sondern ideellen »Daten«, die aus unserem kollektiven Gedächtnis und medialen Vorlagen stammen. Durch diesen virtuellen Raum inszeniert die Künstlerin eine Kamerafahrt, die mit Lichteinstellungen und Schnitt wiederum Einstellungen unzähliger dort entstandener Filme zitiert, man denke nur an Roman Polanskis »Chinatown« (1974) mit Jack Nicholson und Faye Dunaway. Der Logik des

Genres Films entsprechend entsteht dabei eine neue räumliche Ordnung, die vorrangig der Geschwindigkeit der Kamerafahrt zu verdanken ist. In diesem Zusammenhang sei noch einmal kurz Paul Virilio zitiert, denn dieser bemerkt treffend: »Die Geschwindigkeit macht das Sehen zum Rohstoff, mit zunehmender Beschleunigung wird das Reisen zum Filmen: es erzeugt nicht so sehr Bilder als vielmehr unglaubliche und übernatürliche neue Erinnerungsspuren«. Der Reise, der von Karina Nimmerfall virtuell gesteuerten Kamera gelingt es, die von J. G. Ballard eingangs beschriebene Auslöschung des Gedächtnisses und den Verlust der Kategorie Zeit durch die Initiierung neuer Erinnerungsspuren, aus unserem »imaginären Filmmuseum« zu kompensieren.